# Die Bergpredigt

## Teil 2

| | |
|---|---|
| Referent | Rainer Fuchs |
| Länge | 01:28:17 |
| Onlineversion | https://www.audioteaching.org/de/sermons/rf003/die-bergpredigt |

*Hinweis: Bei diesem Text handelt es sich um ein computer-generiertes Transkript des Vortrags. Vereinzelt kann die Spracherkennung fehlerhaft sein.*

[00:00:01] Liebe Geschwister, wir möchten heute Abend aus der Bergpredigt weiterlesen und beginnen in Kapitel 5, ab Vers 33 und lesen bis Kapitel 6, Vers 24.

Matthäus 5, Vers 33 Wiederum habt ihr gehört, dass zu den Alten gesagt ist, du sollst nicht falsch schwören, du sollst aber dem Herrn deine Eide erfüllen. Ich aber sage euch, schwört überhaupt nicht, weder bei dem Himmel, denn er ist Gottes Thron, noch bei der Erde, denn sie ist der Schemel seiner Füße, noch bei Jerusalem, denn sie ist die Stadt des großen Königs. Noch sollst du bei deinem Haupt schwören, denn du vermagst nicht ein Haar weiß oder schwarz zu machen. Eure Rede sei aber, ja, ja, nein, nein. Was aber mehr ist als dieses, ist aus dem Bösen. Ihr habt gehört, dass gesagt ist, Auge um Auge und Zahn um Zahn. [00:01:06] Ich aber sage euch, widersteht nicht dem Bösen, sondern wer dich auf deine rechte Wange schlägt, dem halte auch die andere hin. Und dem, der mit dir vor Gericht gehen und dein Untergewand nehmen will, dem lass auch das Oberkleid. Und wer dich zwingen will, eine Meile mitzugehen, mit dem geht's weit. Gib dem, der dich bittet, und weise den nicht ab, der von dir borgen will. Ihr habt gehört, dass gesagt ist, du sollst deinen Nächsten lieben und deinen Feind hassen. Ich aber sage euch, liebt eure Feinde und betet für die, die euch verfolgen, damit ihr Söhne eures Vaters werdet, der in den Himmeln ist. Denn er lässt seine Sonne aufgehen über Böse und Gute und lässt regnen über Gerechte und Ungerechte. Denn wenn ihr die liebt, die euch lieben, welchen Lohn habt ihr? Tun nicht auch die Zöllner dasselbe? [00:02:02] Und wenn ihr nun eure Brüder grüßt, was tut ihr Besonderes? Tun nicht auch die von den Nationen dasselbe? Ihr nun sollt vollkommen sein, wie euer himmlischer Vater vollkommen ist. Habt aber Acht, dass ihr eure Gerechtigkeit nicht vor den Menschen übt, um euch vor ihnen sehen zu lassen, sonst habt ihr keinen Lohn bei eurem Vater, der in den Himmeln ist. Wenn du nun Wohltätigkeit übst, sollst du nicht vor die Herposaunen lassen, wie die Heuchler in den Synagogen und auf den Gassen tun, damit sie von den Menschen geehrt werden. Wahrlich, ich sage euch, sie haben ihren Lohn schon empfangen. Du aber, wenn du Wohltätigkeit übst, so lass deine Linke nicht wissen, was deine Rechte tut, damit deine Wohltätigkeit im Verborgenen bleibt und dein Vater, der im Verborgenen sieht, wird es dir vergelten. Und wenn ihr betet, sollt ihr nicht sein wie die Heuchler, denn sie lieben es, [00:03:02] in den Synagogen und an den Ecken der Straßen stehend zu beten, um sich den Menschen zu zeigen. Wahrlich, ich sage euch, sie haben ihren Lohn schon empfangen. Du aber, wenn du betest, so geh in deine Kammer, und nachdem du deine Tür geschlossen hast, betet zu deinem Vater, der im Verborgenen ist, und dein Vater, der im Verborgenen sieht, wird es dir vergelten. Wenn ihr aber betet, sollt ihr nicht plappern wie die von den Nationen, denn sie meinen, um ihres vielen Redenswillen erhört zu werden. Seid ihnen nun nicht gleich, denn euer Vater weiß, was ihr nötig habt, ehe ihr ihn betet.

Betet ihr nun so.

Unser Vater, der du bist in den Himmeln, geheiligt werde dein Name, dein Reich komme, dein Wille geschehe wie im Himmel, so auch auf der Erde.

[00:04:01] Unser nötiges Brot gib uns heute und vergib uns unsere Schuld, wie auch wir unseren Schuldigern vergeben, und führe uns nicht in Versuchung, sondern errette uns von dem Bösen. Denn wenn ihr den Menschen ihre Vergehungen vergebt, wird euer himmlischer Vater auch euch vergeben. Wenn ihr aber den Menschen ihre Vergehungen nicht vergebt, wird euer Vater auch eure Vergehungen nicht vergeben. Wenn ihr aber fastet, so seht nicht düster aus wie die Heuchler, denn sie verstellen ihr Gesicht, damit sie den Menschen als Fastende erscheinen. Wahrlich, ich sage euch, sie haben ihren Lohn schon empfangen. Du aber, wenn du fastest, so salbe dein Haupt und wasche dir das Gesicht, damit du nicht den Menschen als Fastende erscheinst, sondern deinem Vater, der im Verborgenen ist, und dein Vater, der im Verborgenen sieht, wird es dir vergelten. [00:05:03] Sammelt euch nicht Schätze auf der Erde, wo Motte und Ross zerstören und wo Diebe einbrechen und stehlen. Sammelt euch aber Schätze im Himmel, wo weder Motte noch Ross zerstören und wo Diebe nicht einbrechen und nicht stehlen. Denn wo dein Schatz ist, da wird auch dein Herz sein.

Die Lampe des Leibes ist das Auge. Wenn nun dein Auge einfältig ist, so wird dein ganzer Leib Licht sein. Wenn aber dein Auge böse ist, so wird dein ganzer Leib finster sein. Wenn nun das Licht, das in dir ist, Finsternis ist. Wie groß die Finsternis!

Niemand kann zwei Herren dienen, denn entweder wird er den einen hassen und den anderen lieben, oder er wird einem anhangen und den anderen verachten. Ihr könnt nicht Gott dienen und dem Mammon.

Soweit aus Gottes Wort.

[00:06:08] Liebe Geschwister, liebe Freunde, wir haben gestern Abend gesehen, dass der Jesus in der Bergpredigt als der große Lehrer zu seinen Jüngern spricht. Und wer ist ein Lehrer wie er?

Die Jünger dürfen von ihm lernen. Und sie dürfen in der Bergpredigt erfahren, dass für Menschen, die zum Reich gehören, Jünger des Reiches, Jünger des Herrn Jesus sind, ein höherer Grundsatz gilt für das Verhalten als allein der der Gerechtigkeit.

Der Grundsatz der Gerechtigkeit ist unverzichtbar für das Leben eines Gläubigen. Aber für Menschen, die erlöst sind, die Jünger des Herrn Jesus sind, gibt es einen höheren Grundsatz, ein höheres Prinzip, das sie in ihrem Leben verwirklichen dürfen. [00:07:03] Und das ist das Prinzip der Gnade oder Barmherzigkeit.

Denn die, die Gnade und Barmherzigkeit empfangen haben, mir ist Erbarmung widerfahren, Erbarmung, deren ich nicht wert, die sind aufgerufen, auch selbst Gnade zu üben, mit in Erbarmen zu handeln in ihrer Umgebung, in einer Welt, die von dem Bösen gekennzeichnet ist, in einer Welt, wo ihr Herr und Meister, ihr Heiland verworfen ist. Und wir haben gesehen, dass die Bergpredigt eine direkte Ansprache auch an uns hat, weil auch wir Menschen sind im Reich insofern, als wir den Herrn Jesus als Herrn respektieren und auch ihm in unseren Herzen unterworfen sind und ihn anerkennen.

Die Bergpredigt, da haben wir gestern kurz drüber nachgedacht, [00:08:05] es sind verschiedene große Abschnitte unterteilt und zunächst werden uns die Charakterzüge, die Eigenschaften der Jünger beschrieben in den sogenannten Seligpreisungen.

Aber auch, und das zeigt uns, dass die Bergpredigt an Jünger gerichtet ist, in einer Zeit, wo das Reich noch nicht in sichtbarer Macht und Herrlichkeit gekommen ist, wir sehen da auch, dass Leiden zu dem Leben eines Jüngers gehört.

Leiden um der Gerechtigkeit willen, auch Leiden um seines Namens willen. Dass die Jünger aber in dieser Welt, wie sie heute ist, wo der König, der Herr im Himmel ist, hier auf der Erde Salz sind, aber auch Licht der Welt, um auszustrahlen die Tugenden dessen, der uns berufen hat aus der Finsternis in sein wunderbares Licht. [00:09:05] Und dann zeigt der Jesus, und das ist der große Abschnitt, in dem wir gestern stecken geblieben sind, dass er in seiner Person die wahre Erfüllung des Gesetzes ist, in der ganzen Tiefe dessen, was im Gesetz an Gedanken Gottes enthalten ist, und zwar im Hinblick auf das Moralgesetz, auf die Pflichten, in denen der Mensch Gott gegenübersteht. Und der Jesus erweitert das Gesetz anhand mehrerer Beispiele, zeigt die ganze tiefe Bedeutung, Schönheit des Gesetzes, dann auch in einer positiven Weise, sodass wir erkennen können, dass Gläubige, die den Herrn Jesus kennen, die neues Leben haben, auch in der Lage sind, mehr zu tun als das, was die Gerechtigkeit an sich beschreibt, sondern dass Gläubige durch die neue Natur in der Lage sind, [00:10:01] durch die Kraft des Heiligen Geistes das Gute zu tun. Und dadurch soll der Vater im Himmel verherrlicht werden. Der Jesus ist nicht gekommen, die Gebote aufzulösen, sondern sie zu erfüllen. Das heißt, zur völligen Geltung zu bringen, in ganzer Fülle darzustellen. Und wenn wir gerade daran denken, dass er in seiner Person die Darstellung des ganzen Inhalts, beispielsweise der Opfer der rituellen Handlungen im Alten Testament ist, und in seinem Opfertod sich die ganze Schärfe und Bedeutung des Gesetzes erwiesen hat, im Hinblick auf die Sünde, dann verstehen wir das auch etwas, dass er wirklich das Gesetz zur ganzen Geltung und Fülle gebracht und entwickelt hat.

Auch in seinem Leben, in seinem persönlichen Leben als Mensch vor Gott, seinem Vater.

[00:11:04] Wir haben gestern Abend gesehen in den ersten drei Beispielen von fünf, die dann im Rest des fünften Kapitels beschrieben werden, dass wir zunächst einmal drei Beispiele finden aus dem Alten Testament entnommen, anhand derer der Herr Jesus das Wesen, die Natur der Sünde und die Gerechtigkeit darstellt. Und zwar, dass er klar macht, dass Gott nicht nur urteilt anhand der tatsächlich geschehenen Taten, sondern dass Gott auch das Verborgene der Gedanken sieht und der Mensch auch darin schuldig wird, wenn er beispielsweise im Hinblick auf einen Bruder mit bösen Gedanken, bösen Urteilen, ja sogar mit Hass in seinen Herzen Überlegungen nährt, dass er dann ebenso schuldig ist vor Gott, dass Gott nicht erst die Tat, [00:12:01] sondern auch den bösen Gedanken verurteilt.

Aber dass darüber hinaus auch eine positive Ausrichtung da ist, nämlich die Vergebungsbereitschaft, die Bereitschaft auf den Bruder zuzugehen und auch die Vorsicht im Hinblick auf sich selbst, um sich selbst zu prüfen, dass da, wo man vielleicht meint, der Bruder habe etwas gegen einen verschuldet, man sich selbst prüft, ob nicht auch bei mir etwas vorliegen mag, was eine Anklage gerechterweise gegen mich sein könnte. Und dann führt das zu Selbstgericht vor Gott. Und wer sich selbst richtet, ist weniger schnell bereit, andere zu verurteilen. Aber der Herr Jesus, er lehnt auch das ab. Und das ist der dritte Punkt, was an Ergänzungen seitens der Menschen hinzugefügt ist. Und das war in dem ersten Fall, dass man statt das scharfe Urteil Gottes im Gesetz anzuerkennen, [00:13:04] eine graduelle Abstufung machte und selbst im Fall von Mord die Sache, anstatt die Vollstreckung des

Urteils Gottes vorzunehmen, die Sache in einer milderen Form über ein Ortsgericht behandeln wollte. Aber der Herr Jesus sagt, nicht das Ortsgericht, noch nicht einmal das höchste Gericht, sondern das Gericht Gottes, und zwar das ewige Gericht. Das ist die Strafe, die verhängt ist. Und wer davon weggeht, der tut genau das, was gestern Abend schon in dem Vers 18 vor uns stand. Er nimmt nämlich ein Jota, ein Strichlein weg. Und davor warnt der Herr Jesus. Und nach diesem Prinzip oder diesem Aufbau, ich möchte fast sagen, nach diesem didaktischen Konzept, geht der Herr Jesus in allen Fällen dieser Beispiele aus dem Alten Testament vor. [00:14:01] Das erste Beispiel war eins, wo die Sünde in ihrer Gewalttätigkeit beschrieben wurde. Und die nächsten beiden, von denen wir gestern das erste schon hatten mit dem Ehebruch, da wird die Sünde in ihrer scheußlichen Verdorbenheit beschrieben. Und zwar, auch da macht der Herr Jesus klar, Ehebruch ist von dem Gesetz her völlig verboten, weil die Ehe unauflöslich ist.

Aber nicht nur wer die Tat begeht, auch das, wo ein unkeuscher Blick dazu führt, dass die Gedanken genährt werden, böse Gedanken, auch das wird vor Gott verurteilt. Und deswegen fordert der Herr Jesus auf, alle Dinge konsequent aus dem Leben zu verbannen, die mich und mein Herz dahin bringen können, dem Bösen in diese Richtung Vorschub zu geben. [00:15:02] Aber nicht nur das, die positive Bedeutung, die der Herr Jesus bei diesem Thema hervorhebt, ist doch die, dass man seiner Ehefrau die Treue hält und sie nicht wegen nichtiger Gründe, wie es damals leider der Fall war, vor die Tür setzt.

Der Missbrauch, der auch da mit einem alttestamentlichen Wort getrieben wurde, nämlich aus 5. Mose 24, wo die Anordnungen über den Scheidebrief stehen, der Missbrauch in dieser Hinsicht, den weist der Herr Jesus zurück.

Denn 5. Mose 24 ist keine Erlaubnis oder besser gesagt Aufforderung, einen Scheidebrief zu schreiben, um sich seiner Ehefrau, ich sage das jetzt mal so, entledigen zu können, sondern es ist maximal eine Gestattung. [00:16:04] Und dann auch nur aus dem Grund, damit der schwächere Teil in dieser konfliktbeladenen Situation einen möglichst großen Schutz bekommt. Das ist überhaupt im Alten Testament im Gesetz immer das, der Gedanke Gottes, Gott setzt grundsätzlich einmal Grenzen, die sich an den bösen Menschen richten, der ein nicht erneuertes Herz hat, kein neues Leben besetzt, als so ein natürlicher Nachkomme des in Sünde gefallenen Adam ist.

Aber dann, darüber hinaus, wird in dem Gesetz immer der schwächere Teil geschützt.

Das ist Gottes Absicht darin im Alten Testament. Und nun kommen wir zu einem dritten Fall, den der Jesus in Vers 33 aus dem Alten Testament zitiert. [00:17:04] Und zwar handelt es sich dabei um das dritte Gebot. Und das möchten wir kurz aus dem Alten Testament nachweisen. Wiederum habt ihr gehört, dass zu den Alten gesagt ist, du sollst nicht falsch schwören, du sollst aber dem Herrn deine Eide erfüllen. Ich sagte aus dem Alten Testament, wir lesen einmal in 2. Mose 20 die Stelle in den 10 Geboten.

Da heißt es in Vers 7, du sollst den Namen des Herrn deines Gottes nicht zu Eitlem aussprechen. Die Fußnote sagt, nicht zur Lüge aussprechen. Und genau um diesen Punkt geht es schlussendlich auch, wenn der Jesus das jetzt weiter erklärt.

[00:18:01] Es geht um die Sünde in ihrem Aspekt der Verdorbenheit, die sich in Lüge zeigt.

Wir werden das gleich noch sehen, weil der Jesus ja dann sagt, eure Rede sei ja, ja, nein, nein, was

mehr ist aus dem Bösen. Also es geht hier, wir dürfen bei dem Aussprechen des Namens Gottes zu Eitlem, also zu Nichtigem, auch das so verstehen, zur Lüge aussprechen. Und jetzt ist da ein Zitat in der Fußnote oder eine Vergleichsstelle angegeben in 3. Mose 19, Vers 12. Und da heißt es, und ihr sollt nicht falsch schwören bei meinem Namen, dass du den Namen deines Gottes entweihest. Ich bin der Herr.

Kehren wir mit diesen beiden Stellen zurück nach Matthäus 5. Es ist zu den Alten gesagt, du sollst nicht falsch schwören, du sollst aber dem Herrn deine Eide erfüllen. [00:19:03] Nun, das ist tatsächlich ein konkretes, direktes Zitat aus wenigstens zwei Stellen des Alten Testamentes. Und wir können auch noch 4. Mose 30 hinzunehmen. Ich weiß nicht, wie sehr dieses Kapitel bekannt ist, aber in 4. Mose 30 geht es um Gelübde, die ein Jude erfüllen soll. Und es gibt verschiedene Fälle, wer etwas geloben kann. Das kann ein Israelit sein, das kann eine Frau sein, das kann auch eine Tochter eines Vaters sein. Und dann gibt es verschiedene Verpflichtungen und Anordnungen im Hinblick auf die Erfüllung dieser Gelübde.

Aber auch im Prediger, im 5. Kapitel, haben wir einen Vers, in Prediger 5, Vers 3, Wenn du Gott ein Gelübde tust, so zögere nicht, es zu bezahlen, denn er hat kein Gefallen an den Toren, was du gelobst, bezahle. Besser, dass du nicht gelobst, als dass du gelobst und nicht bezahlst. [00:20:05] Wir sehen also, der Jesus benutzt in diesem Vers tatsächlich konkrete Zitate aus dem Alten Testament. Nun machten die Juden Folgendes.

Das ist jetzt die fälschliche oder falsche Hinzufügung und Veränderung dieses Gebotes oder dieser Gebote.

Die Juden sagten, gut, wir sollen nicht den Namen Gottes zu Eitlem aussprechen, wir sollen nicht falsch schwören, um, und das ist der Hintergrund von dieser Sache, um menschlichen Worten ein Gewicht zu geben und vielleicht sogar den Namen Gottes tatsächlich zur Lüge auszusprechen, indem man etwas Falsches behauptet und um es zu bekräftigen, um ihm mehr Ansehen, mehr den Anschein zu geben, dass das wahr ist, sich sogar auf Gott beruft.

[00:21:04] Aber um das zu vermeiden, haben die Juden einen schlauen Kunstgriff getan.

Der Jesus sagt, schwört überhaupt nicht. Diese Art und Weise, wie ihr schwört, wie ihr damit umgeht, das lasst besser.

Ich will gleich noch etwas zu dem Eitablegen vor der Regierung sagen, aber bleiben wir kurz hier bei dem. Der Jesus sagt, schwört überhaupt nicht. Es geht hier um das Schwören im täglichen Leben in einer leichtfertigen Weise, wo man sich eben, indem man den Namen Gottes zitiert und Gott als Zeugen anruft, seinen Worten Gehör verschaffen möchte.

Aber die Juden sagten, gut, dann tun wir das eben nicht, dann schwören wir nicht bei Gott, dann schwören wir einfach bei dem Himmel oder wir schwören bei der Erde. Also Dinge, die größer sind als der Mensch. [00:22:06] Und der Jesus sagt, lasst das, tut das nicht, denn der Himmel ist Gottes Thron und schwört auch nicht bei der Erde, denn sie ist Schemel seiner Füße. Und er zitiert auch damit wieder einen Vers aus dem Alten Testament, wenn ich mich recht entsinne, ist das Jesaja 66, Vers 1, so spricht der Herr, der Himmel ist mein Thron und die Erde der Schemel meiner Füße. Er sagt damit, der Herr Jesus, wenn ihr den Namen Gottes auslasst und stattdessen bei dem Himmel schwört oder bei der Erde, dann sind das ja nur Ersatzbegriffe für den Gott, dessen Thron der

Himmel ist und dessen Schemel seiner Füße die Erde ist.

Also letztlich hilft das auch nichts, ihr habt einen Rückbezug um eine Ecke [00:23:01] mit menschlicher Schleue angestellt, aber letztlich doch wieder auf Gott. Und schwört auch nicht bei Jerusalem, denn sie ist die Stadt des großen Königs und in Psalm 48, da lesen wir gerade das in Vers 2, groß ist der Herr und sehr zu loben in der Stadt unseres Gottes, auf seinem heiligen Berg, schön ragt empor eine Freude der ganzen Erde, der Berg Zion an der Nordseite, die Stadt des großen Königs. Sie ist also die Stadt unseres Gottes. Die Stadt des großen Königs ist die Stadt unseres Gottes und damit ist doch wieder exakter Bezug auf Gott da und damit ein Missbrauch Gottes selbst.

Denn sie ist die Stadt des großen Königs. Noch sollst du bei deinem Haupt schwören, das heißt so viel, wenn einer das Taterschwore bei seinem Leben, bei seinem Haupt, bei seinem Leben. Er sagte, wenn das nicht stimmt, was ich sage, dann kann ich meinen Kopf verlieren. [00:24:05] Aber der Herr Jesus sagt, du vermagst nicht ein Haar weiß oder schwarz zu machen.

Der Mensch ist so schwach und in wessen Hand liegt denn das Leben des Menschen?

Haben wir Menschen das Leben in unserer Hand zur Verfügung, um damit sozusagen operieren zu können, es einsetzen zu können, in Form eines Schwures?

Nein, das Leben ist doch in der Hand Gottes.

Was machst du, schwacher Mensch, dir an, der du noch nicht einmal in der Lage bist, ein einzelnes Haar deines Hauptes schwarz oder weiß zu machen? Da sehen wir, wie verschlagen das Herz des Menschen ist, zu versuchen, die Gebote Gottes zu umgehen, um dann doch das zu tun, was man will.

[00:25:02] Nun, ich sagte schon, hier geht es nicht um das Schwören vor der Regierung. Und das möchte ich auch ganz kurz erläutern. Es geht hier um das Schwören im privaten Umgang des täglichen Lebens unter Menschen.

Denn die Regierung ist eine von Gott eingesetzte Autorität. Und als unser Herr, und das lesen wir ganz deutlich in unserem Matthäus-Evangelium, in Kapitel 26, als der hohe Priester den Herrn Jesus unter Eid stellte, und in Vers 63 heißt es in Matthäus 26, der hohe Priester sprach zu ihm, Ich beschwöre dich bei dem lebendigen Gott, dass du uns sagst, ob du der Christus bist, der Sohn Gottes. Und da ist der Jesus dieser Beschwörung nicht ausgewichen.

[00:26:01] Er hat unter Eid ausgesagt.

Ja, du hast es gesagt.

Wenn ein Christ sich weigern würde, wenn er von der Regierung unter Eid zu einer Aussage verpflichtet wird, das abzulehnen, dann lehnt er sich gegen Gott auf.

Warum?

Weil die Regierung nichts anderes ist als Stellvertreterin Gottes auf der Erde. Das ist ganz klar aus Römer 13. Und nicht nur aus Römer 13.

Ich meine auch im Alten Testament. Wir schauen eben in 2. Mose 21 nach.

Da lesen wir in der Anordnung über den hebräischen Knecht in Vers 6, wenn er also seinen Herrn liebt, seine Frau und die Kinder liebt und nicht frei ausgehen will, Vers 6, so soll sein Herr ihn vor die Richter bringen. [00:27:04] Die Fußnote sagt, vor die Elohim, vor die Götter bringen. Und jetzt nehmen wir noch Psalm 82 dazu. Und dann stellen wir fest, dass die Regierung, die Richter im Alten Testament eben als Götter bezeichnet werden, überhaupt Autoritäten.

Da heißt es in Psalm 82, Vers 1, Gott steht in der Gemeinde Gottes, inmitten der Götter richtet er. Bis wann wollt ihr ungerecht richten und die Personen der Gottlosen ansehen? Es geht also um Richter auf der Erde, die ungerecht handeln. Aber sie haben diese Aufgabe, Gott hier auf dieser Erde zu repräsentieren in einem Amt, in dem sie für Recht sorgen sollen als Gottesbeamte hier auf der Erde inmitten von Menschen. [00:28:03] Und wer dann in einer Situation vor Gericht einen Eid verweigern würde, er würde dann die Repräsentanten Gottes, also Menschen, es geht jetzt nicht darum, ob sie Gläubige oder Ungläubige sind, sondern ihr Amt, dass Gott ihnen Autorität übertragen hat für eine spezielle Aufgabe hier auf der Erde, das würde man missachten und damit den, der diese Autorität gegeben hat.

Aber hier in der Bergpredigt geht es darum, um das tägliche Leben eines Jüngers, des Herrn Jesus.

Es gibt also, der Jesus bestätigt also das Gesetz. Zweitens, er zeigt auch auf, was die falsche Verdrehung oder Missbrauch ist, durch das, was die Menschen daraus gemacht haben. Und dann sagt er auch eine positive, gibt er eine positive Bedeutung oder eine positive Aussage, [00:29:08] wie ein Jünger des Herrn Jesus sich verhalten soll, nämlich, eure Rede sei ja, ja, nein, nein.

Das heißt, wir sollen in der Welt gekannt sein vor unseren Mitmenschen als ehrliche, zuverlässige, treue Menschen, auf deren Wort Verlass ist.

Vielleicht darf ich eine kleine Geschichte einfließen lassen. Da war ein Bruder, der sein Auto immer zu einer Autowerkstatt brachte, um das reparieren zu lassen. Da stand ein Schild, Schlüsselrückgabe nur gegen Bezahlung. Der Mann hatte wohl der Werkstattbesitzer mal schlechte Erfahrungen gemacht mit der Zahlmoral seiner Kundschaft. Und dann kam aber dieser Bruder dahin und wollte das Auto abholen und erfuhr dann, dass das viel mehr kostete, als er gedacht hatte. Dann hat er gesagt, dann muss ich erst nach Hause gehen und Geld holen. Dann gab ihm der Werkstattbesitzer den Schlüssel und sagte, hier haben Sie Ihren Schlüssel. [00:30:07] Dann sagt der Bruder, aber da steht doch das Schild. Dann sagte dieser Mann, wenn Sie mich hintergehen, dann mache ich meine Werkstatt zu.

Er sagte damit, wenn Sie mir als Christ bekannt, wenn so etwas vorkommen würde, dann kann ich keinen Menschen mehr vertrauen, dann mache ich meinen Laden dicht. Und das zeigt einfach, unser Ja soll Ja sein, unser Nein soll Nein sein. Die Menschen sollen wissen, wo sie bei uns daran sind. Wir sollen transparent sein in unseren Aussagen, in unserem Tun. Und bei wem trifft das mehr zu, als bei unserem Herrn Jesus? Wir haben gestern schon gesehen, dass diese wunderbaren Eigenschaften, Charakterzüge sich im Leben unseres Heilands vollkommen gezeigt haben. Bei wem trifft das besser zu? Mehr zu, als bei unserem Heiland, der gesagt hat, ich bin, wer bist du? [00:31:01] Durchaus das, was ich auch zu euch rede. Da stimmte das Wort und die Tat, der ganze Charakter, hundertprozentig überein. Nun, dann kommen wir zu den letzten beiden Beispielen, die der Jesus in diesem Kapitel benutzt. Und das sind zwei Beispiele, ich habe es gestern schon mal angedeutet, die

uns etwas von der Natur Gottes zeigen und wieder unter dem Oberbegriff Gnade, Barmherzigkeit stehen. Wir werden das gleich sehen, dass also Jünger des Herrn Jesus aufgefordert sind, weil sie Gnade erlebt haben, und zwar seitens des Vaters, der im Himmel ist, dass sie deswegen auch hier in der Welt, auf der Erde, Gnade ausleben, Barmherzigkeit ausleben, anderen gegenüber und damit das Wesen, die Natur Gottes, sichtbar werden lassen vor den Menschen. Darum geht es hier. Und wieder nimmt der Herr Jesus etwas aus dem Alten Testament. Ihr habt gehört, das gesagt ist, Auge um Auge und Zahn um Zahn. [00:32:03] Das ist ein Zitat, unter anderem, das kommt mehrmals vor, aus 5. Mose 19, Vers 21. Und wir schlagen das vielleicht eben auf, um zu sehen, in welchem Zusammenhang diese Aussage dort steht. Dann lesen wir in 5. Mose 19, Vers 17, von zwei Männern, die Streit miteinander haben. Und dann heißt es in Vers 18, und die Richter sollen genau nachforschen. Und dann geht es so weiter, und dann heißt es in Vers 21, und dein Auge soll nicht verschonen. Leben um Leben, Auge um Auge, Zahn um Zahn, Hand um Hand, Fuß um Fuß. Worum geht es denn nicht, wenn der Jesus dieses Beispiel gebraucht?

Es geht nicht darum, und das war eben die falsche Meinung der Juden, es geht nicht darum, Selbstjustiz zu üben. [00:33:05] Sozusagen, du hast mir ein Auge ausgestoßen, jetzt habe ich das Recht, auch dir ein Auge zu schädigen. In dieser Hinsicht war das Gebot im Alten Testament nie gemeint, sondern es war eine Anweisung für Richter.

Das führt ja zu Chaos, das führt ja zum Faustrecht. Wenn jeder, nach dem wie er meint, sich recht bei einem anderen, wie schnell ist es nämlich so, dass der, der geschädigt ist, aufgrund seiner emotionalen Erregung über das Ziel hinausschießt, und dann noch mehr Unrecht verübt. Und um das zu verhindern, sind Richter da, eben Menschen, die es neutral beurteilen können, vor denen diese Fälle geklärt werden sollten. Aber das böse menschliche Herz, das rachsüchtig ist, nimmt ein Wort Gottes, um ein eigenes falsches Vorgehen zu rechtfertigen. [00:34:03] Und der Jesus sagt, nein, ich aber sage euch, widersteht nicht dem Bösen, sondern wer dich auf deine rechte Wange schlägt, dem halte auch die andere hin. Der Jesus zeigt jetzt, was einer seiner Jünger viel mehr tun soll, als dahingehend wirken zu wollen, dass ihm Gerechtigkeit widerfährt, sondern er soll Gnade üben. Hier in diesem Beispiel ist das Thema Gnade. Er soll himmlische Gesinnung zeigen und nicht dem Bösen widerstehen, sondern sich sogar, wenn er ungerecht und sogar schändlich behandelt wird, soll er sanftmütig sein und es aus der Hand Gottes schlussendlich annehmen.

Es steht hier, widersteht nicht dem Bösen. [00:35:02] Und vielleicht darf ich kurz, bevor ich in der Erklärung weitergehe, hier noch einmal einflechten, warum die Bergpredigt kein politisches Programm ist, wie das gesellschaftliche Leben der Menschen und in der Regierung gestaltet werden sollte.

Denn wenn das die Regierung tun würde, nicht dem Bösen zu widerstehen, ja, dann hätten wir bald hier Willkür.

Aber das Gegenteil ist der Fall. Der Apostel Paulus schreibt in Römer 13, dass die Regierung das Schwert nicht umsonst trägt und dass es gerade ihre Aufgabe ist, dem Bösen zu widerstehen. Und zwar in der Form, dass es das Böse bestraft und dass die Regierung da ist zur Belohnung des Guten. So ähnlich heißt es da, ich habe das in dem zweiten Teil jetzt nicht wörtlich zitiert, in Römer 13. Aber wie gesagt, hier geht es eben nicht um ein politisches Programm für die Regierung eines Landes, [00:36:04] sondern es geht um persönliche Verhaltensweisen, die ein Jünger des Herrn Jesus an den Tag legen darf und soll, für Grundsätze, die für ihn persönlich gelten. Und da heißt es, widerstehe nicht dem Bösen, sondern zeige das Leben Christi, das in dir ist. Und hat unser Heiland,

dürfen wir uns fragen, je den Menschen widerstanden, er, der gescholten nicht widerschallt, leidend nicht drohte, der den Widerspruch des Sünder gegen sich erduldet hatte, der gegeißelt wurde und still und stumm war vor seinen Anklägern?

Wir merken, das ist ein Maßstab, der sehr hoch ist, wie er höher nicht sein kann.

Es gibt keinen höheren Maßstab für uns, als den des Lebens unseres Herrn Jesus hier auf der Erde. [00:37:05] Das, wie er ist und wie er gelebt hat.

Aber auch wenn wir diesen Maßstab nie wirklich erreichen werden, so erniedrigt Gott in seinem Wort nie diesen Maßstab, sondern er zeigt uns das, was die Gesinnung des Himmels ist, was die Gesinnung seines geliebten Sohnes ist und zeigt ihn uns, malt ihn uns als Vorbild hin, damit wir ihm nacheifern.

Widersteht nicht dem Bösen, sondern wer dich auf deine rechte Wange schlägt, dem halte auch die andere hin.

Auf die rechte Wange schlägt.

Habt ihr euch einmal vorgestellt, wie das geht? Auf die rechte Wange schlagen? Die meisten sind Rechtshänder. Wenn ich jemanden auf die Wange schlage, erwische ich eigentlich immer seine linke Wange. Aber hier steht, wenn dich einer auf die rechte Wange schlägt. [00:38:02] Das geht nur so, dass man mit dem rechten Handrücken jemanden auf die rechte Wange schlägt.

Mit einer sehr verächtlichen Bewegung.

Nicht nur ihm Schmerz zu fügen, darum geht es hier gar nicht nur, sondern auch seine ganze Verachtung ihm gegenüber darin ausdrückt. Und wer das erflebt, als Jünger des Herrn Jesus, dann sagt der Jesus, dem halte auch die andere hin.

Er beugt sich unter Situation und ist still wie sein Meister.

Denn der Jünger lernt von seinem Meister.

Ich sage das mit aller Bescheidenheit, aber wir sind ja hier zusammen, um das zu hören, was unser Meister, unser Herr uns zu sagen hat. Und dem, der mit dir vor Gericht gehen und dein Untergewand nehmen will, dem lass auch das Oberkleid. Und dann gibt es noch ein Beispiel. [00:39:01] Und wer dich zwingen will, eine Meile mitzugehen, mit dem geht zwei.

Hier zeigt der Jesus, dass wir mehr als nur gerecht sein sollen.

Dass wir auch mehr als nur leidensbereit sein sollen, sondern dass wir tatsächlich gnädig sein sollen. Im Alten Testament kennen wir diesen Fall, wo jemand ein Pfand geben musste. Aber wenn es ein Armer war, der ein Pfand entleihen musste, dann sollte man ihm diesen Mantel, wenn es ein Mantel war, jedenfalls vor der Nacht zurückgeben, weil er arm ist und nichts anderes hat, in das er sich einhöhlen kann. Hier ist vielleicht eine Bezugnahme darauf. Und da sagt der Jesus, wer mit dir vor Gericht gehen und dein Untergewand, ein Pfand, dem will, dem lass auch das Oberkleid. Das bedeutet, ein Christ besteht nicht auf eigenen Rechten, [00:40:04] sondern er ist bereit, einen geringen

Platz einzunehmen und notwendigenfalls auch ungerecht zu leiden. Und im nächsten Vers 41 haben wir sozusagen einen Hand- und Spanndienst. Ich denke, der Begriff sagt euch etwas. Es ist in der damaligen Zeit ganz besonders möglich gewesen, dass unter der Besatzungsmacht der Römer die Juden angehalten werden konnten, von den Römern als Besatzungsmacht, dass sie gewisse Arbeitsdienste unentgeltlich erbringen mussten oder auch Spanndienste erfüllen mussten.

Das heißt, ein Tiergespann zur Verfügung zu stellen, damit etwas transportiert werden konnte. Wir haben einen solchen Fall tatsächlich im Neuen Testament. [00:41:01] Wenn wir an die Geschichte denken mit Simon von Kyrene, der von den Römern gezwungen wurde, ein Stück des Kreuzes unseres Herrn zu tragen.

Das war so ein Hand- und Spanndienst. Das taten die Juden nicht gern, das können wir verstehen. Aber der Jesus sagt, wenn dich jemand zwingen will, dann gehe nicht nur eine Meile, sondern gehe mit ihm zwei.

Wenn dich jemand ungerechtfertigter Weise zu einer Meile zwingt, dann gehe nicht nur, um dem Zwang und der Pflicht zu genügen, diese eine Meile, sondern zeige in stiller Würde, dass du von einer anderen Gesinnung beseelt bist als der des natürlichen Menschen und sei bereit, auch zwei Meilen eine zusätzliche freiwillig zu gehen.

[00:42:02] Eine, um die Pflicht zu erfüllen und eine, um die Gesinnung des Meisters zu zeigen. Liebe Geschwister, ich und wir müssen uns fragen, ist das mein, unsere Art und Weise, wie wir mit Menschen umgehen?

Mit Nachbarn, mit Arbeitskollegen? Ist bei uns auch diese Bereitwilligkeit, die etwas von Güte ausstrahlt und von dieser sanften Würde die Jünger Jesu kennzeichnen soll?

Wir wollen es ganz vorsichtig, diese Frage an unser Herz heranlassen. Vorsichtig meine ich in dieser Hinsicht, dass wir, jedenfalls ich, nicht zu schnell sagen möchte, ja, das mache ich.

Aber wir wollen uns das als Beispiel nehmen. Gib dem, der dich bittet, und weise den nicht ab, der von dir borgen will. Angesichts der Not in der Welt darf und soll unser Herz offen und weit sein zu geben. [00:43:02] Aber, das darf ich vielleicht als praktische Randbewerbung machen, gibt dem, der dich bittet, bedeutet nicht ein blindes Geben, sondern es bedeutet da, wo Not ist, wo Bedürfnisse sind, da zu geben.

Wenn nun, sagt das der Apostel Johannes, und dann wird es vielleicht am schönsten klar, in 1. Johannes 3, Vers 17, wer aber irgendirdischen Besitz hat und sieht seinen Bruder Mangel leiden und verschließt sein Herz vor ihm, wie bleibt die Liebe Gottes in ihm? Es geht hier also um Mangel, um Not, in der ein Mensch steckt und wo er Hilfe braucht für sein Weiterleben. Es geht hier nicht um Dinge, wo jemand Missbrauch treibt. Wir werden nicht aufgefordert, wenn ein Alkoholiker dich bittet, [00:44:02] ihm 20 Euro zu geben, dass er Alkohol kaufen soll, dann gib ihm und weise den nicht ab, der von dir borgen will. Wir müssen immer, und ich denke, das sagt uns schon, das geistliche Empfinden, diese Verse im Zusammenhang des Textes und gemäß der Grundsätze der Moral verstehen, die würdig unseres Herrn ist.

Dann, ihr habt gehört, dass gesagt ist, du sollst deinen Nächsten lieben und deinen Feind hassen. Hier haben wir wieder so einen Fall, wo der Jesus in einem Satz ein Zitat des Alten Testaments

bringt und parallel dazu eine Verfälschung oder eine falsche Hinzufügung der Juden. Die Juden sahen nämlich den Nächsten in einem sehr eingeschränkten Gesichtskreis. Nur die nahen Familienangehörigen, die Freunde, das waren die Nächsten. Und alles andere, das waren die Fremden, das waren Feinde. Aber der Jesus macht in der Geschichte vom barmherzigen Samariter klar, wer mein Nächster ist.

[00:45:10] Der Nächste, das waren die zwei, die sich dort begegneten, der unter die Räuber gefallene und der Samariter. Das böse Herz, die böse Gesinnung kommt zu falschen Schlussfolgerungen. Er aber sagt dann, ich aber sage euch, hier spricht der Lehrer mit ganzer Vollmacht, ich aber sage euch, liebt eure Feinde und betet für die, die euch verfolgen. Liebt eure Feinde, das widerstrebt völlig dem natürlichen Empfinden. Aber unser Herr Jesus hat gezeigt, dass es möglich ist, aber nicht aus eigener Kraft.

Er hat für seine Feinde gebetet. Vater, vergib ihnen, denn sie wissen nicht, was sie tun. Und Stephanus, wir wollen uns auch mit ihm nicht vergleichen, auf eine Stufe stellen, aber auch er betete ähnlich, als er gesteinigt wurde.

[00:46:04] Vielleicht haben wir doch manche Gelegenheit im täglichen Leben auf einem viel weniger kritischen Niveau, darf ich mal sagen, wo wir doch zeigen können in unserer Umgebung, dass wir auch Menschen, die uns nicht wohlversonnen sind, die uns vielleicht auch natürlicherweise nicht lieben, dass wir doch ihr Wohl wünschen, betet für die, die euch verfolgen.

Damit ihr Söhne eures Vaters werdet, der in den Himmeln ist. Söhne unseres Vaters werden. Hier steht nicht mehr, wie es früher in unserer Übersetzung stand, damit ihr Söhne eures Vaters seid, sondern werdet. Die Jünger, sie lernen. Sie ahmen ihm, dem Vater, der im Himmel ist, nach.

In Epheser 5 lesen wir das auch, wenn es dort heißt, Seid nun Nachahmer Gottes, als geliebte Kinder.

Was bedeutet das denn, Söhne des Vaters zu werden, des Vaters, der in den Himmeln ist? [00:47:04] Damit sagt der Jesus doch, an euch soll das Wesen, sollen die Eigenschaften, die Güte des Vaters sichtbar werden.

Söhne sind doch solche Menschen, die die Stellung haben, erstens als Söhne und zweitens in dieser Stellung vor anderen den Vater repräsentieren, der nicht sichtbar ist.

Hier steht nicht, Kinder eures Vaters werdet. Kinder, das hat etwas zu tun mit Neugeburt, mit Familienbeziehung. Aber wenn wir von Söhnen lesen, dann geht es darum, dass wir vor der Welt in der Stellung als Söhne Gott den Vater würdig darstellen.

Denn er lässt seine Sonne aufgehen. Und jetzt hören wir, wie der Vater ist. Er lässt seine Sonne aufgehen über Böse und Gute und lässt regnen über Gerechte und Ungerechte. [00:48:04] Er gibt allen.

Er ist ein Erhalter aller Menschen, besonders der Gläubigen. Aber er ist gütig, langmütig, auch gegen die Verkehrten.

Denn wenn ihr die liebt, die euch lieben, welchen Lohn habt ihr? Tun nicht auch die Zöllner

dasselbe? Ja, wenn man die liebt, die einem persönlich, positiv, wohlgesonnen eingestellt sind, dann handelt man nicht anders, als das natürliche Herz grundsätzlich handelt. Nämlich, man ist auch gut zu denen, die gut zu einem persönlich sind.

Im nächsten Vers wird das nochmal bestätigt. Wenn ihr nur eure Brüder grüßt, was tut ihr Besonderes? Tun nicht auch die von den Nationen dasselbe? Liebe unter Menschen ist an sich noch kein Beweis, dass ein höheres geistliches Leben das Innere des Menschen beseelt.

[00:49:06] Denn es gibt auch natürliche Liebe, ein natürliches Zusammengehörigkeitsgefühl, aufgrund der Blutsverwandtschaft, aufgrund gleicher Interessen.

Aber Jünger des Herrn Jesus, sie haben eine Natur empfangen, die liebt, weil sie lieben muss, wenn ich so sagen darf.

Sie liebt auch da, wo kein Anlass ist in dem Gegenüber, wo er keinen Anlass bietet, so wie die Liebe Gottes sich uns auch gezeigt hat, als wir noch Feinde waren, Römer 5. Und dann kommt die Schlussfolgerung, ihr nun sollt vollkommen sein, wie euer himmlischer Vater vollkommen ist.

Was heißt das hier, vollkommen sein? Das Wort vollkommen wird in der Bibel in verschiedener Hinsicht gebraucht. Ich will ein Beispiel geben aus dem Alten Testament. Da heißt es, Hiob war vollkommen gottesfürchtig.

[00:50:05] Oder bei Abraham, ich bin Gott der Allmächtige, wandle vor mir und sei vollkommen. Vollkommen bedeutet nicht sündlos, sondern vollkommen bedeutet im jeweiligen Kontext der Bibel etwas Verschiedenes. Das muss der Sinnzusammenhang entscheiden. In den beiden eben genannten alttestamentlichen Stellen bedeutet vollkommen ehrlich, aufrichtig, integer.

So war Hiob, er war ein aufrichtiger Mensch. Und das erwartete Gott auch von Abraham, dass er aufrichtig vor ihm wandeln sollte, treu Gott gegenüber.

Aber vollkommen bedeutet auch in anderen Stellen, 1. Korinther 2, ich würde es eben aufschreiben, [00:51:04] Vers 6, wir aber reden Weisheit unter den Vollkommenen. Und da bedeutet vollkommen erwachsen sein. Der Apostel Paulus sagt in Philippa 3, so viele nun vollkommen sind, lasst uns also gesinnt sein. Da bedeutet vollkommen, die geistliche Entwicklungsreifestufe erreicht zu haben, zu wissen, was es bedeutet, in Christus zu sein und von Christus in der Herrlichkeit angezogen zu sein. Ich möchte das nur kurz sagen, damit wir merken, vollkommen bedeutet in den verschiedenen Texten etwas Unterschiedliches. Hier bedeutet vollkommen, dass wir barmherzig sind, wie auch der Vater im Himmel barmherzig ist. Und das steht auch in Lukas 6, wenn ich mich richtig erinnere. In Vers 36, ich sagte gestern schon in Lukas 6, finden wir einige Aussagen des Herrn Jesus, parallel zu der Bergpredigt in Mauteos Evangelium. [00:52:04] Und da heißt es, Vers 36 oder Vers 35 am Schluss, und ihr werdet Söhne des Höchsten sein, denn er ist gütig gegen die Undankbaren und Bösen. Seid barmherzig, wie auch euer Vater barmherzig ist. Darum geht es.

Das ist die Liebe, das Prinzip und der Beweggrund für das Handeln. Und dann kommen wir zu einem neuen Abschnitt in Kapitel 6. Das ist der vierte abgroße Block in der Bergpredigt, wo wir jetzt etwas hören über eine bessere Gerechtigkeit als die der Schriftgelehrten und Pharisäer. Habt aber Acht, dass ihr eure Gerechtigkeit nicht vor den Menschen übt, um vor ihnen gesehen zu werden. Eine bessere Gerechtigkeit. Der Vers 1 ist die Einleitung zu diesem Abschnitt der Bergpredigt. Und dann

finden wir drei Gedanken, drei Beziehungen, [00:53:01] in denen diese bessere Gerechtigkeit sich zeigen soll. Und zwar einmal in Bezug auf die Menschen um uns herum. Das ist der erste Unterabschnitt, wo es um das Üben von Wohltätigkeit geht. Dann in den Versen 5 bis 15, da geht es um das Gebet, um die Beziehung zu Gott, dem Vater. Und dann in den Versen 16 bis 18 geht es um das Fasten, also um uns selbst. Und in allen drei Beziehungen oder Beispielen möchte der Herr Jesus zeigen, wie wichtig es ist, dass es auf das innere, verborgene Leben der Seele vor dem Vater, der im Himmel ist, dass es darauf ankommt. Und wenn diese Dinge geschehen und gemacht werden, um eine religiöse Show zu liefern vor den Menschen der Welt, dann ist der Lohn dahin.

[00:54:04] Dann habt ihr keinen Lohn bei eurem Vater, der in den Himmeln ist. Aber für einen Erlösten, für einen Jünger des Reiches kommt es darauf an, dass der Vater, der im Verborgenen ist und im Verborgenen sieht, dass er zu den Beweggründen des Herzens und zu der Art und Weise des Lebens, der Praxis, seine Zustimmung, seine Billigung aussprechen kann.

Das ist wirklich Lohn.

Wollen wir einige Punkte im Überblick sehen. Wenn du nun Wohltätigkeit übst, also Barmherzigkeit gegenüber den Menschen, sollst du nicht vor dir herposaunen lassen wie die Heuchler in den Synagogen. Herposaunen, das bedeutet, man soll sich nicht selbst in den Vordergrund spielen und sich durch öffentlichkeitswirksame Aktionen vor den Menschen selbst empfehlen, [00:55:02] sondern während der Herr empfiehlt. Darauf kommt es an.

Aber das natürliche Herz ist geneigt, sich selbst groß zu machen. Tue etwas Gutes und rede dann möglichst viel darüber. Wie die Heuchler in den Synagogen. Gott sieht das Herz an.

Ich glaube nicht, dass wir aufgefordert sind, sich überall zu beurteilen, wer ist ein Heuchler. Aber Gott, der Herzenskündiger, er weiß, wie es um jeden bestellt ist in seinem Herzen. Und keiner, auch ich, wir, können Gott täuschen. Er sieht bis in die tiefsten Falten unserer Herzen und kennt die Beweggründe, auch für jede noch so kleine Tat, die positiv aussieht.

Er weiß, was der Beweggrund war.

Damit sie vor den Menschen geehrt werden.

Das ist tatsächlich das menschliche Herz, von dem der Jesus in Johannes 5 in Vers 42 sagt, [00:56:01] dass die Menschen die Ehre lieben.

Vers 41 meine ich, ich nehme keine Ehre von Menschen an, aber andere, Vers 44, wie könnt ihr glauben, die ihr Ehre voneinander nehmt und die Ehre, die von Gott allein ist, nicht sucht? Lasst uns auf unser Herz acht geben, das so trügerisch ist und uns vorgaugern kann, wir hätten die reinsten Motive. Und dabei schwingt doch etwas mit, wo das Ich auch einen Anteil haben möchte an dem, was geschieht.

Sondern, du aber, wenn du Wohltätigkeit übst, so lass deine Linke nicht wissen, was dein Rechte tut. Hier sagt ja Jesus nicht, wenn du Wohltätigkeit übst oder wenn Wohltätigkeit geschieht, dann lass deinen linken Nachbarn nicht wissen, was dein rechter Nachbar tut, [00:57:04] sondern deine Linke soll nicht wissen, was deine Rechte tun. Das bedeutet doch so viel wie, du sollst es selbst nicht wissen. Du sollst selbst nicht darüber nachdenken, denn es führt nur zu Selbstgefälligkeit. Hiob, wir können

das nachlesen in Hiob 29, beschreibt, was er alles in seinem Leben Gutes getan hat. Und das war alles hundertprozentig wahr. Und das war auch nicht übertrieben. Aber eins vergaß er, dass alles das, was an Positiven in seinem Leben geschehen war und sich auch an positiven Charakterzügen in seinem Wesen zeigte, dass es alles das Ergebnis des Wirkens der Gnade Gottes war. Und liebe Geschwister, liebe Freunde, wenn wir das aus dem Auge verlieren, dann schleicht die Selbstzufriedenkeit in das Herz. Und das bedeutet, dass dann eine vielleicht unerkannte, versteckte Hochmut doch sich Geltung und Einfluss verschafft. [00:58:03] Und Gott musste das bei Hiob dann entsprechend behandeln.

Damit deine Wohltätigkeit im Verborgenen bleibt und dein Vater den Verborgenen sieht, wird es dir vergelten. Und wir dürfen darauf bauen, liebe Geschwister, es steht geschrieben in Hebräer 6, Gott ist nicht ungerecht, eures Werkes zu vergessen und der Liebe, die ihr gegen seinen Namen bewiesen habt, indem ihr den Heiligen gedient habt und dient. Wir brauchen nicht dafür sorgen, dass das, was wir durch die Gnade Gottes, gewirkt durch den Heiligen Geist, zu seinem Lob tun dürfen, dass das so gewürdigt wird von Menschen, wie wir es gerne möchten, ist das Lob Gottes zu seiner Zeit in der Ewigkeit nicht mehr wert. Er wird nichts vergessen von dem, was wir aus Liebe und Treue getan haben.

Aber wer vor den Menschen gesehen werden möchte und von ihnen gelobt werden möchte, [00:59:05] der bekommt seinen Lohn darin. Man kann den Lob nur einmal bekommen, entweder Lob von Menschen oder das Lob von Gott. Welches Lob möchte ich haben? Dann das Gebet. Und wenn ihr betet, sollt ihr nicht sein wie die Heuchler. Sie lieben es, in den Synagogen und an den Ecken der Straßen stehen zu beten. Sie machten eine Schau daraus, um sich den Menschen zu zeigen und hatten damit auch ihren Lohn schon empfangen. Sondern, versägst du aber, wenn du betest, so geh in deine Kammer.

Heißt das, dass wir nicht öffentlich beten sollen? Ganz bestimmt nicht. Denn der Apostel Paulus schreibt in 1. Timotheus 2, dass die Männer an allen Orten heilige Hände aufheben sollen. Wir könnten ja auch keine Gebetstunden halten, wenn wir nur jeder Einzelne für sich in seiner Kammer beten dürfte. Aber der Herr Jesus spricht in der Bergpriest immer wieder schwarz-weiß. Das wird uns auch noch weiter auffallen. [01:00:01] Er stellt die Dinge in sehr krasser Gegenüberstellung dar, er zeigt Kontraste auf, damit seine Schüler, seine Jünger, sehr gut verstehen, was er meint. Auch das ist ein didaktisches Mittel, die schwarz-weiß-Darstellung. Und er sagt, wenn du in Gefahr bist, und das ist hier die Gefahr bei den Juden gewesen, groß rauskommen wollen, in der Öffentlichkeit zu beten, tu das nicht, sondern in der Kammer, da ist der Platz, wo du wirklich im Verborgenen vor Gott, dem Vater, dann auch das aussprichst und in deinem Herzen die Worte und Empfindungen hast, die nicht verfälscht sind durch Gefühle oder irgendetwas, was beeinflusst ist durch die Öffentlichkeit und den Wunsch, dort gesehen zu werden. Da bist du in der Kammer ehrlich, allein vor Gott, um das auszusprechen, was in die Beziehung, in der Vertrautheit zu Gott seinen Platz hat. Bete zu deinem Vater.

[01:01:02] Wenn ihr aber betet, sollt ihr nicht plappern, wie die von den Nationen, die Meinung ihres vielen Redenswillen, erhört zu werden.

Damit ist also gesagt, dass wir nicht gedankenlos Dinge daher sagen sollen, wie man das so schön sagt, gebetsmühlenartig irgendwelche Dinge nachsprechen, ohne uns Gedanken zu machen. Denn, ich zitiere noch einmal den Prediger im Alten Testament, Kapitel 5, Vers 1, sei nicht vorschnell mit deinem Mund und deinem Herzeile nicht ein Wort vor Gott hervorzubringen, denn Gott ist im Himmel

und du bist auf der Erde, darum seien deine Worte weniger.

Liebe Geschwister, wir dürfen unsere Herzen vor dem Gott und Vater, der uns liebt, tatsächlich einfach öffnen. Schüttet euer Herz vor ihm aus, oh Volk. [01:02:01] Das will der Herr Jesus hier nicht damit wegnehmen. Aber wir wollen uns immer bewusst bleiben, dass der Vater im Himmel, der unser Gott und Vater ist, zu dem wir beten, dass er gleichzeitig der heilige Gott ist, zu dem wir auch in einer geziemenden Haltung und mit überlegten Worten schon aus einem Herzen das empfindet, auch die Vertrautheit vor ihm empfindet, aber dass wir auch die notwendigen Ernste und die geziemenden Ausdrücke und Aussagen vor ihm bringen, aber nicht gedankenlos, kopflos plappern wie die Heiden, die meinen, die Götter angenehm stimmen zu können durch vieles Herunterleiern von irgendwelchen Worten.

Seid ihnen nun nicht gleich, denn euer Vater weiß, was ihr nötig habt, ehe ihr ihn bittet. Nun, das zeigt uns eben, wie wir beten dürfen [01:03:02] und warum es Gott, dem Vater, so wohlgefällig ist, wenn wir zu ihm beten.

Wenn er doch alles schon weiß, warum beten wir dann noch? Weil Gott es liebt, weil Gott, der Vater, es liebt, dass die Wohltaten, die von ihm kommen, dass er sie uns schenken kann, als Erhörung unserer Herzensbitten zu ihm.

Damit unsere Herzen erst vor ihm zur Ruhe gekommen sind über das, was er uns dann als Erhörung schenken kann.

Das liebt er.

Er möchte, dass wir vor ihm in unseren Herzen frei werden und er uns dann beschenken kann und wir dafür danken können, weil wir sehen, dass er unsere Bitten erhört. Betet ihr nun so. Und jetzt kommt ein Gebet. Das ist ein Gebet größten Bekanntheitsgrades, [01:04:02] das sogenannte Vaterunser.

Manche sagen auch, es sei das Gebet des Herrn. Aber eins ist klar, unser Herr hat dieses Gebet nicht gebetet. Dieses Gebet, und wir wollen jetzt ganz kurz über die Bedeutung dieses Gebetes nachdenken, grundsätzlicher Art und dann auch in einigen Details. Dieses Gebet hat der Herr Jesus seinen Jüngern gegeben, damit sie es beten sollten. Und zwar hat er es ihnen gegeben, bevor er am Kreuz gestorben, bevor er zum Himmel gefahren, verherrlicht worden war und demzufolge auch, bevor der Heilige Geist auf die Erde gekommen war. Dieses Gebet hat der Herr Jesus den Jüngern gegeben, bevor sie in der Art und Weise beten konnten, wie er es in Johannes 16 ankündigt. Dort heißt es in Vers 24, Bis jetzt habt ihr um nichts gebeten, in meinem Namen. [01:05:02] Bittet, und ihr werdet empfangen, damit eure Freude völlig seid. Dieses Gebet in Matthäus 6 ist dem jüdischen Empfinden im Sinne des Alten Testamentes völlig entsprechend. Und der Jesus hat eine Hilfestellung seinen Jüngern gegeben, welche Bitten sie vorbringen könnten, die wohlgefällig waren. In der Situation, in der sich die Jünger damals befanden, also bevor sie den Heiligen Geist der Verheißung empfangen hatten. Aber wir, liebe Geschwister, wir brauchen keine Gebetsformel. Und dieses Gebet ist übrigens ein Gebet, wie wir eben gelesen und gehört haben, für die Kammer, und nicht ein Allerweltsgebet. Und es ist auch ein Gebet für Jünger, und das werden wir gleich auch noch sehen, und nicht für ungläubige Menschen. Und es ist ein Gebet, dass Menschen sprechen, [01:06:04] die noch nicht die Beziehung als Kinder zum Vater in dem Bewusstsein haben, wie wir es jetzt kennen, durch den Heiligen Geist. Das ist einfach ein großer Unterschied. Wenn der Jesus sagt, ihr

habt noch nichts gebeten in meinem Namen, dann meint er damit nicht, dass die Jünger bis dahin noch nichts gebetet hätten, in dem Sinn, hinten auf das Gebet eine Schlussformulierung, wir bitten dich im Namen Jesu zu setzen. Also, um es deutlicher zu machen. Bis zu dem Zeitpunkt, wo der Jesus in Johannes 16, Vers 24, diese Aussage macht, hatten die Jünger mit Sicherheit das sogenannte Vaterunser schon gebetet. Aber das Vaterunser ist kein Gebet im Namen Jesu, weil er sagt, bis jetzt habt ihr noch nicht in meinem Namen gebetet. [01:07:03] Bis jetzt hatten sie noch nicht in dem inneren Bewusstsein gebetet, dass sie in Christus angenehm gemacht sind vor Gott, und dass sie, wenn sie als Kinder Gottes beteten, in der ganzen Wohlannehmlichkeit Christi, in Christus vor Gott stehen und in dieser Wohlannehmlichkeit Zugang haben zu dieser Gnade, in welcher wir stehen.

Römer 5, Vers 2.

Das kannten die Jünger noch nicht. Und so konnten sie auch noch nicht beten. Und der Heilige Geist, er führt uns ja nicht dahin, dass wir Gebetsformeln hersagen, sondern er gibt uns Empfindungen und Bitten und Gedanken, die unserer Stellung jetzt als Kinder vor dem Vater, die den Geist der Sohnschaft empfangen haben, die dieser Stellung angemessen sind. [01:08:03] Aber nun dürfen wir auch folgenden Fehler nicht begehen.

Als könnte man dieses Gebet tatsächlich nicht beten. Oder anders gesagt, als wären die Bitten und Aussagen dieses Gebets nicht auch Aussagen und Bitten, die wir beten könnten.

Das können wir nämlich schon. Und ich möchte das ganz kurz zeigen, auch wenn wir dieses Gebet nicht als eine Formel benutzen. Aber beten wir nicht auch zu unserem Gott und Vater, der in den Himmeln ist?

Natürlich kennen wir Gott, den Vater, in einer noch näheren und höheren Beziehung, indem wir nämlich in Christus versetzt sind in himmlische Örter. Sozusagen geistlich gesehen, in dem, was wir in unseren Herzen verstehen können, worüber wir uns freuen dürfen, der Beziehung, der wir uns bewusst sein können, tatsächlich schon in himmlischen Örtern uns in geistlichen Gedanken und Empfindungen bewegen. [01:09:06] Aber tatsächlich sind wir ja auch noch auf der Erde und schauen auf nach oben. Geheiligt werde dein Name.

Ist das nicht ein Wunsch, den auch wir haben sollen? Geheiligt werde dein Name. Dieses Gebet fängt damit an, dass Gott den ersten Platz hat. Und Gott, der Vater, war der erste, der letzte und andauernde Gedanke unseres Herrn Jesus hier auf der Erde. Er sagt selbst in Johannes 5, und ich lebe des Vaters wegen. Der Vater ist der Beweggrund meines ganzen Daseins, meines ganzen Tuns, meines ganzen Lebens. Sollte nicht auch in unseren Gebeten die Ehre Gottes des Vaters, geheiligt werde dein Name, unser Wunsch sein? Dürfen wir diesen Wunsch nicht anwenden auf uns mit der Bitte, dass der Name Gottes des Vaters in meinem Leben geheiligt werde?

[01:10:01] Dass in meinem Leben die Interessen, der Wille, der Wunsch Gottes des Vaters den alles überragenden Platz und Bedeutung haben soll? Glücklich, wer so leben möchte.

Dein Reich komme.

Das ist die zweite Bitte, der zweite Punkt.

Wir haben gestern schon gesehen, dass es in Zukunft ein Reich des Vaters geben wird, dass wir an den himmlischen Bereich denken dürfen, aber vielleicht auch hier etwas weiter gefasst sehen können, der Wunsch, dass endlich die Zeit anbrechen möge, wo das Reich des Herrn und seines Christus gekommen ist. Und er wird über die Erde herrschen, wenn der Friede kommt und alle Dinge dann wieder zurückgeführt werden und versöhnt werden mit Gott. Und diese selige Vollendung der Schöpfung, wenn dann schlussendlich sogar die Schlange aus der Schöpfung verbannt wird und alles nur noch mit Gott in seliger Harmonie ist, [01:11:05] freuen wir uns nicht auch darauf? Warten wir nicht auch auf sein Erscheinen und auf sein Reich? Der Apostel Paulus Tartas, wie 2. Timotheus 4, zeigt. Dein Wille geschehe wie im Himmel, so auch auf der Erde. Auch in unserem Leben soll der Wille Gottes maßgeblich sein und geschehen. Ist das unser Wunsch? Das können doch auch wir beten. Und nach diesen drei einleitenden Punkten, die sich auf Gott beziehen, kommen dann vier, wir haben gestern schon gesagt, diese 3 plus 4 gleich 7 gibt es öfters in der Bibel, kommen jetzt wieder vier Bitten.

Gib, vergib, führe, errette.

In den Versen 11 bis 13. Unser nötiges Brot gib uns heute.

Ich hoffe, dass wir auch alle dieses Bewusstsein haben, dass wir auch im Hinblick auf das tägliche Leben völlig abhängig sind von unserem Gottumvater, [01:12:03] dem nämlich eben schon zitierten Erhalter aller Menschen, besonders der Gläubigen, der seinen Geschöpfen gibt aus der reichen Fülle seiner Schöpferhand und in Bezug auf den wir uns bewusst sind, dass unser Leben ganz von seiner Hand abhängt und ihm, einem treuen Schöpfer, unsere Seelen anbefehlen, wie es der Apostel Petrus sagt. Und vergib uns unsere Schuld, wie auch wir unseren Schuldigern vergeben. Dieser Vers zeigt uns, liebe Geschwister, dass die Bergbrich überhaupt kein Gebet ist für Ungläubige. Es geht hier nicht darum, wie ein Mensch mit Gott versöhnt wird und die Vergebung der Sünden bekommt bei der Bekehrung, sondern es geht um Jünger des Herrn Jesus, die schon die grundlegende Vergebung der Sünden bekommen haben und neues Leben empfangen haben. [01:13:01] Vergib uns unsere Schuld, wie auch wir unseren Schuldigern vergeben. Das würde ja sonst bedeuten, dass ein Ungläubiger Mensch eine Vergebung im Hinblick auf das ewige Heil bekommen könnte, indem er seinen Mitmenschen irgendein Vergehen, eine Schuld vergibt. Das ist mitnichten so.

Sondern es geht in diesem Vers um die Regierungswege Gottes, um seine moralische Regierung über seine Kinder.

Gott handelt nämlich mit uns, den Gläubigen, auch nach dem Prinzip der Regierung, nicht nur nach dem Prinzip der Gnade. Das Prinzip der Gnade bedeutet, Gott gibt uns Dinge, positive Dinge, obwohl wir sie nicht verdient haben und weil wir sie nicht verdient haben und weil wir sie auch gar nicht verdienen können. Das ist das Prinzip der Gnade. Und ohne die Gnade ist es unmöglich, [01:14:01] zu dem lebendigen Gott in Beziehung zu kommen. Aber dann gibt es auch, wenn wir dann seine Kinder geworden sind, das Prinzip der Regierung. Und dieses Prinzip bedeutet, Gott gibt uns das und handelt in Bezug auf uns so, wie wir es verdienen, gemäß unserer Taten.

Das tut er tatsächlich. Er geiselt jeden Sohn, den er aufnimmt, damit wir seiner Heiligkeit teilhaftig werden. Und hier in dieser Bitte wird dieser Gedanke ausgesprochen, dass Gott uns, weil wir ein gerechtes Verhalten an den Tag legen, in Vergebungsbereitschaft, dass er deswegen, weil wir die richtige innere Haltung haben, anderen vergeben zu wollen, wie auch Gott uns in Christus vergeben hat, ihnen Wohltun zu wollen, dann auch Gott uns Wohltut. [01:15:01] Und er nicht in seinen

Regierungswegen seine Hand auf uns legen muss, eine Last auf uns lassen muss, weil in meinem Herzen etwas nicht übereinstimmt im Hinblick auf praktische Gerechtigkeit mit ihm und seinem Willen. Das ist Regierung Gottes. Und ich möchte ein Beispiel bringen aus dem Alten Testament, damit das klar wird.

Ich meine, Hiob sei da. Ein gutes Beispiel in Hiob 42.

Die Geschichte von Hiob ist uns bekannt. Hiob stand selbst unter der Zucht Gottes, weil Hiob eine falsche Sicht über sich hatte, nämlich eine Selbstzufriedenheit.

Er eine gewisse Selbstgefälligkeit an den Tag legte. Im Kapitel 29, das ist schon zitiert, da stehen, glaube ich, 40 Mal ich, ich, ich, mir, meiner, mich, alles ich, ihr, Hiob.

Aber als er dann erkannte, dass er nichts ist [01:16:01] und den Staub und Asche bereute, dann konnte Gott Hiob gebrauchen, dass er für seine Freunde, die sich an Hiob verschuldet hatten, indem sie Hiob falsche Motive unterstellten, dann konnte Gott Hiob gebrauchen, um für seine Freunde einzutreten. Dann heißt es in Vers 10, Und der Herr wendete die Gefangenschaft Hiobs, das ist also die Krankheit, all das Elend Hiobs, als er Hiob für seine Freunde betete. Und dieses Beten Hiobs, das zeigt eben die Herzensbereitschaft, anderen Schuldigern zu vergeben. Und dann vergab auch Gott ihm, im Hinblick auf die Regierungswege Gottes, dass er diese Last, die er auf Hiob gelegt hatte, wegnehmen konnte. Und liebe Geschwister, liebe Freunde, das kann sehr gut in unserem Leben der Fall sein. [01:17:01] Wir haben es auch mit der Regierung Gottes zu tun. Wir denken viel und gern und freudig über die Gnadenerweisung Gottes. Das ist auch recht so.

Aber wir dürfen die Regierung Gottes nicht im Gegengewicht außer Betracht lassen.

Dann werden wir einseitig. Und führe uns nicht in Versuchung, sondern errette uns von dem Bösen. Führe uns nicht in Versuchung, kennen wir nicht unsere Schwachheit. Wegen unserer Schwachheit tritt Satan an uns heran, um uns zu versuchen und zu Fall zu bringen.

Aber Gott wird nicht zulassen, dass wir über die Maßen versucht werden. Wenn wir aber im Selbstvertrauen wie Petrus uns in eine Versuchung begeben oder in der Versuchung nicht auf den Herrn ausgerichtet sind, [01:18:03] durch Demut des Herzens im Gebet, dann wird in der Versuchung offenbar, was in unserem Herzen ist. Und das war auch bei Petrus der Fall. Aber wenn wir uns der Schwachheit bewusst sind, die wir in uns tragen, dann können wir sehr wohl zu einem Gebet sprechen. Führe uns nicht in Versuchung.

Bei unserem Herrn Jesus war das anders. Johannes 14 sagt er in Vers 30, der Fürst dieser Welt kommt und hat nichts in mir.

Satan kam wieder, um zu versuchen, aber er konnte nichts ausrichten, weil er keinen Anknüpfungspunkt in dem vollkommen Reinen findet. Bei uns ist das anders. Und dann können wir schon diese Besorgnis haben und die Bitte äußern, führe uns nicht in Versuchung. [01:19:04] Natürlich versucht Gott uns nicht zum Bösen. Das sagt ja Jakobus im ersten Kapitel. Aber es ist der Wunsch, bewahrt zu werden vor Situationen, in denen wir in Versuchung kommen können, weil wir uns selbst nicht trauen. Das ist ein gesundes Selbstmisstrauen. Satan, errette uns von dem Bösen. Und von dem Bösen, damit ist wahrscheinlich Satan selbst gemeint, von dem Johannes schreibt, das Böse tastet uns nicht an. Und es wird schlussendlich so sein, wenn wir entrückt sind, dann werden wir

errettet sein. Satan wird nie wieder an uns herantreten können. Vers 14 und 15 ist eine ergänzende Erklärung. Ich glaube, dass dieses Gebet nie als eine Gebetsformel gemeint war, denn es endet abrupt. Und die von Menschen hinzugefügte Ergänzung, denn dein ist das Reich und die Macht und die Herrlichkeit von Ewigkeit zu Ewigkeit, [01:20:03] Amen, die gibt es in der Bibel überhaupt nicht. Und auch in Lukas 11, wo das Gebet steht, ist viel kürzer. Also wir merken, es geht gar nicht darum, hier etwas mechanisch runterzubeten. Aber der Herr erklärt dann das, was ich eben auch schon andeutete. Wenn ihr den Menschen ihre Vergehungen vergebt, wird euer himmlischer Vater euch vergeben. Wenn ihr ihn nicht vergebt, wird auch euer himmlischer Vater euch eure Vergehungen nicht vergeben. Da geht es, wie gesagt, um die Praxis des Glaubenslebens unter der regierenden Hand Gottes. Dann kommt ein dritter Teil und damit wollen wir dann für heute doch aufhören. Ein drittes Beispiel im Hinblick auf uns selbst, dass wir, wenn ihr aber fastet, so seht nicht düster aus wie die Heuchler. Was ist Fasten?

Fasten bedeutet in der Bibel Demütigung der Seele, des Geistes, des inneren Menschen vor Gott. [01:21:10] Und dabei nimmt der Körper Anteil an dieser inneren Demütigung. Und der Mensch zeigt durch sein äußeres Verhalten, wie er lebt, dass er dem Körper etwas vorenthält, seine Trauer und Demütigung vor Gott. Und es ist tatsächlich so, dass auch im Neuen Testament das Fasten in buchstäblicher Form vorkommt. Und ich darf vielleicht jetzt einfach einmal William Kelly zitieren. Er hat zu dem Fasten, buchstäblichen Fasten, gesagt, das Fasten hat einen tatsächlichen Wert, von dem nur wenige unter uns viel verstehen. [01:22:01] Und es ist tatsächlich so, Generationen vor uns, man hat buchstäblich gefastet. Ich bin für mich überzeugt, dass es auch richtig ist. Ich weiß, dass diese Brüder sogar, wenn es nur darum ging, einen Bibelfers richtig zu verstehen, gefastet haben vor dem Herrn, in Demütigung, in der Stille vor Gott, um Klarheit über das Wort zu bekommen. Und wenn es Probleme gegeben hat unter Glaubensgeschwistern, unter Brüdern, dass man auch dann unter Gebet und Fasten vor Gott getreten ist. Nicht als Zwang, nicht als eine gemeinsame veranstaltete Sache, sondern durch persönliche Herzensentscheidung. Wenn ihr aber fastet, so seht nicht düster aus, wie die Heuchtler. Sie verstellen ihr Gesicht. Vielleicht darf ich noch etwas aus Jesaja 58 erwähnen, weil das eine Stelle ist, von der man manchmal meint, dass sie gegen Fasten spricht.

[01:23:06] Da heißt es in Jesaja 58, Vers 6, Ist nicht das ein Fasten, an dem ich gefallen habe, die Schlingen der Bosheit zu lösen, die Knoten des Jochs loszumachen und Gewalttätigbehandelte als Freie zu entlassen, und dass ihr jedes Joch zersprengt.

Da könnte man meinen, ja, Gott möchte nicht, dass die Israeliten die Juden buchstäblich fasten, sondern er möchte lieber gute Taten, Wohltaten für die Armen, für die Schwachen, für die Unterdrückten. Aber der Zusammenhang der Verse des Kapitels zeigt, was die Juden damals taten waren. Sie fasteten äußerlich und sagten zu Gott, warum, Vers 3, haben wir gefastet und du hast es nicht gesehen? Wir kasteien unsere Seele und du hast es nicht gemerkt? Und dann sagt Gott, wenn ihr nur äußerlich eine Form annehmt und etwas tut, aber dann auf der anderen Seite ungerecht handelt, [01:24:04] dann könnt ihr euer Fasten lassen. Das hat von mir überhaupt keinen Wert. Was ich zuallererst möchte, ist ein gerechtes Verhalten, ein barmherziges Verhalten in eurem Leben. Und nur dann hat auch Fasten aus geistlichen, religiösen Gründen einen Sinn, einen wohlgefälligen Zweck vor mir.

Das ist das Gleiche, wie mir scheint, wie die Aussage in Psalm 51, dass Gott keine Schlachtopfer haben möchte.

Aber jetzt möchte ich das doch eben lesen, einfach um einen Vergleich zu bringen, der genauso, wie

mir scheint, ausgebaut ist. In Psalm 51, Vers 18 heißt es, denn du hast kein Gefallen an Schlachtopfern, sondern gebe ich sie dir. An Brandopfern hast du kein Wohlgefallen. Heißt das, dass Gott im Alten Testament gar keine Opfer will? [01:25:03] Moment.

Vers 19, die Opfer Gottes sind ein zerbrochener Geist. Ein zerbrochenes und zerschlagenes Herz wirst du Gott nicht verachten. Das Erste, was Gott will, ist Buße im Herzen. Es muss die Wirklichkeit vorhanden sein. Und jetzt Vers 21, dann wirst du Gefallen haben an Opfern der Gerechtigkeit, an Brandopfern und Ganzopfern. Dann wird man stiere Opfern auf deinem Altar. Ich zeige das nur, um zu sagen, es kommt also auf die Reihenfolge drauf an, was die größere Bedeutung, was die Voraussetzung ist dafür, dass dann auch diese geistliche Übung, in dem Fall das Fasten, vor Gott Bedeutung hat. Fasten und dabei ungerecht handeln, ist zwecklos. Aber der Herr Jesus sagt, wenn ihr fastet, so seht nicht düster aus wie die Heuchler. Und sie tun es, um vor den Menschen gesehen zu werden. In neutestamentlicher Zeit hat ein Mann gefastet, [01:26:02] ohne von Menschen gesehen werden zu wollen. Und zwar der, der am meisten von der christlichen Freiheit spricht. Das ist nämlich der Apostel Paulus. Und das möchte ich auch noch aufzeigen aus 2. Korinther 11. Er sagt nämlich da in Vers 27, er führt ja da viele Erlebnisse auf im Dienst für den Herrn, in Mühe und Beschwerde, Vers 27, in Wachen oft, in Hunger und Durst, in Fasten oft. Hunger und Durst ist unfreiwilliger Nahrungsverzicht.

Aber Fasten ist freiwilliger Nahrungsverzicht aufgrund höherer geistlicher Motive. Und das hat der Apostel Paulus, der also, ich möchte sagen, wie kein anderer wusste, was christliche Freiheit ist. Und was es bedeutet, das Judentum dahinten zu lassen. Der hat das gelebt. Und insofern ist also wirklich die Frage, wie man es tut. [01:27:02] Und das zeigt der Herr Jesus hier. Er sagt, das Fleisch darf aus so einer geistlichen Übung keinen Vorteil ziehen, um das Ich groß zu machen. Und deswegen, wenn du fastest, so salbe dein Haupt und wasche dir das Gesicht, damit du nicht den Menschen als Fastender erscheinst, sondern deinem Vater, der im Verborgenen ist, und dein Vater, der im Verborgenen sieht, wird es dir vergelten. Wessen Lob wünsche ich, wünschen wir?

Das Lob der Menschen?

Vielleicht unserer Mitgeschwister? Der Brüder, die am Tisch sitzen?

Ist das unserer Beweggrund?

Oder ist das Beweggrund unseres Handelns, dass der Vater, der im Verborgenen sieht, dass er über uns sein Wohlgefallen ausdrücken kann, dass er uns in unseren Seelen spüren lassen kann, [01:28:02] dass es das Recht ist und wohlgefällig ist vor ihm, dass wir tun, oh, lasst uns sein Lob wünschen.

Wir wollen dann gerne morgen über die weiteren Punkte der Bergpredigt nachdenken, wenn der Herr es uns so schenkt.